

Wenn Hesses Gedichte zu Musik werden

Mit Vertonungen von Gedichten Hermann Hesses haben Anselm König und Saxophonist Beat Riggenschbach das Publikum in Großherrschwand begeistert. Das Konzert verband Musik, Literatur und Biografie.

■ Von Karin Steinebrunner

HERRISCHRIED Am Samstag gaben Anselm König und Beat Riggenschbach im Rahmen der Reihe der Gruppe „Kultur uff'm Wald“ des Vereins Aktiver Hotzenwald in Kooperation mit dem Zen-Buddhistischen Zentrum Schwarzwald in deren Räumen in Großherrschwand ein recht gut besuchtes Konzert. Auf dem Programm standen Königs Vertonungen von Gedichten Hermann Hesses, von Saxophonist Beat Riggenschbach kongenial begleitet. Im Anschluss an das Konzert gab es im „Landei“, dem von einer Gruppe des Aktiven Hotzenwald renovierten ehemaligen Loipenstübli, noch einen kleinen Aperó.

Die faszinierten Gäste bekamen nicht nur die Lieder zu hören, sie erhielten gleichzeitig noch einen biografischen Abriss zu Hesse, an dem sich die Vertonungen in chronologischer Abfolge entlangtasteten – von der ersten Berühmtheit, dem Leben am Bodensee, der Ehe mit Mia



Anselm König und Beat Riggenschbach erweckten Hermann Hesses Gedichte mit genialen Vertonungen zum Leben.

FOTO: KARIN STEINEBRUNNER

und den drei Kindern über den Umzug zu erst nach Bern und dann nach Zürich, die Tessiner Zeit, bis hin zur zweiten Ehe mit Ruth Wenger und der großen Wandlung zum „Stern am Firmament“. Eingeleitet aber wurde der Abend durch die titelgebende Vertonung des zugleich ebenfalls den Lauf des Lebens allgemeingültig umfassenden Gedichtes „Stufen“.

Königs rein syllabisch aufgebaute, stets auf Textverständlichkeit achtenden Melodielinien, die er mit einem dem jeweiligen Ausdrucksgehalt des Textes angepas-

ten Grundrhythmus auf der Gitarre begleitete, gingen ins Ohr. Markante Textstellen wiederholten sich, prägten sich ein, weiteten die Perspektive. Beat Riggenschbach nutzte mit seinem Instrument sowohl kleine Einwürfte als auch ausgebreitete Zwischenspiele zwischen den Strophen, um diese melodischen Linien aufzunehmen, fortzuspinnen, zu akzentuieren. Dabei wechselte er je nach Stimmung des Textes traumwandlerisch sicher zwischen Tenor-, Alt- und Sopransaxophon.

So erklangen nach den „Stufen“ weitere Lieder wie „Liebe“ und „Abschied“, beide bezogen auf die Zeit mit der ersten Ehefrau Mia, wobei König in Letzterem am Schluss den Text „nun ist sie weggegangen mit ihrem leichten Schritt“ durch einen Tempowechsel mit abschließender Stretta hervorhob. Auch die nebulösen Harmonien des Liedes „Im Nebel“, kombiniert mit dem Versuch, die Einsamkeit des menschlichen Wanderns durch laute Rufgesten und wie Aufschreie klingende Kapriolen des Saxophons aufzubrechen, waren Beispiele der Umsetzungen des Textinhaltes, die Anselm König in beeindruckender Weise in seinen Liedern gestaltete. Und auch den Goldton der im Tessin entstandenen Aquarelle Hesses, Abendstimmungen oft, brachte König traumverhangen oder heiter swingend zur Geltung.

Zur Präsentation der Vertonung eines von Hesse ein Jahr vor seinem Tod vorahnd verfassten Gedichts verteilte König Klangschalen und kleine Glöckchen unter den Zuhörern, um sie mit einstimmen zu lassen in sein meditatives „Om“ zwischen den Zeilen. Aber am Schluss stand das Feuer, in das sich Hesse zu verwandeln gedenkt als „Stern am Firmament“. Es war ein höchst facettenreiches, einfühlsames, sehr persönliches und zudem anregend informatives Konzerterlebnis, das anschließend beim Aperó im kleinen Kreis noch vertieft wurde.